

Geldsegen für einen Fusionskandidaten

WILA Eine Erbschaft macht die Gemeinde Wila auf einen Schlag doppelt so reich. Eine Arbeitsgruppe will sich nun damit beschäftigen, wofür der Nachlass verwendet wird.

Die finanzschwache Gemeinde Wila schlägt sich plötzlich mit einem Luxusproblem herum. Schuld daran ist eine Erbschaft. Jakob Schoch, der im Herbst 2013 verstorben ist, hat in seinem Testament die Politische Gemeinde als Alleinerbin eingesetzt. Dies hat Sondereinnahmen von 3,66 Millionen Franken in die Kasse gespült. Die Rechnung 2013 wies dadurch einen Rekordgewinn von 4,13 Millionen Franken aus. Dies hat dazu geführt, dass sich das bisher eher tief dotierte Eigenkapital der Gemeinde auf einen Schlag auf 8 Millionen Franken verdoppelt hat. «Das kommt nicht alle Tage vor», sagt Gemeindepräsident Felix Moser. Gleichzeitig ist der Schuldenberg massiv geschrumpft. Die Nettoschuld pro Einwohner beträgt nur noch 61 statt 1150 Franken pro Einwohner.

Der Geldsegen war für die Gemeinde nicht absehbar. «Es hat niemand damit gerechnet», sagt Moser. Er habe den Verstorbenen zwar persönlich gekannt, aber nie entsprechende Zeichen erhalten. Schoch war alleinstehend und hatte keine Kinder.

Wertvolles Bauland

Nun stellt sich die Frage: Was passiert mit der Erbschaft? Diese beinhaltet unter anderem das ehemalige Wohnhaus von Jakob Schoch an der Tösstalstrasse 17 und zwei Scheunen im Gesamtwert von rund 930 000 Franken.



Das vererbte Bauland im Gebiet Schochen hat die Gemeinde Wila mit dem Kauf der angrenzenden Liegenschaft noch erweitert.

Johanna Bossard

Noch wertvoller ist das vererbte Bauland: Die Grundstücke am Zinggengweg hinter dem Wohnhaus und im Spickel zwischen Tablat- und Schochenstrasse gegenüber dem Café Dreispitz wurden total mit 2,4 Millionen Franken

bewertet. Letztere Parzelle hat der Gemeinderat «aus strategischen Gründen» noch erweitert. Er hat die angrenzende Liegenschaft an der Tablatstrasse 1, die zum Verkauf ausgeschrieben war, für 590 000 Franken erworben.

Zur Erbschaft gehören zusätzlich noch Landwirtschaftsland und Wald im Wert von je über 100 000 Franken sowie flüssige Mittel von gut 170 000 Franken.

In erster Linie will Finanzvorsteher Moser nun einmal abklä-

ren, wie der Nachlass am besten verbucht wird. «Damit wir auch wirklich etwas davon haben.» Im Sommer wird sich eine Arbeitsgruppe des Gemeinderates erstmals mit der Nutzung des Erbes beschäftigen. Später ist laut Mo-

ser auch denkbar, dass Bevölkerungsvertreter ins Boot geholt werden. «Es wird sicher ein längerer Prozess.» Erste Ideen sind in einem Workshop der Behörde noch vor den Erneuerungswahlen entstanden. Als Förderungsbereiche wurden etwa Jugendaktivitäten, kulturelle Anlässe oder begleitetes Wohnen im Alter ausgemacht. Auch eine Sondereinlage in die gebührenfinanzierte Wasser- und Abwasserversorgung kam zur Sprache. Das Testament lässt beim Verwendungszweck einigen Spielraum offen. Darin heisst es: «Der Gemeinde ist es erlaubt, nach Gutdünken gemeinnützige Beiträge zu sprechen.»

Fusionsfrage aufgeschoben

Wie sich die Erbschaft auf den Finanzausgleich auswirkt, kann Moser noch nicht sagen. Dank des guten Abschlusses musste die Gemeinde dem Kanton im letzten Jahr den gesamten Übergangsausgleich von 437 000 Franken zurückerstatten. Allerdings wäre sie auch ohne Erbschaft nicht auf die Finanzspritze angewiesen gewesen, da die Grundstückgewinnsteuern um gut 470 000 Franken höher ausfallen als erwartet.

Sicher ist, dass die Gemeinde nun etwas mehr Luft hat. Der Baulandverkauf im Ghöng wird in den nächsten beiden Jahren voraussichtlich noch einmal über 2 Millionen Franken netto einbringen. Trotzdem bleibt das Thema Fusion laut Moser weiterhin aktuell. Allerdings will man zuerst einmal die Abstimmung der Schulen im mittleren Tösstal abwarten. Diese stellen am 28. September an der Urne die Frage, ob sie einen Fusionsvertrag ausarbeiten sollen. Fabio Mauerhofer

In Kürze

TURBENTHAL

Raser aus dem Verkehr gezogen

Bei einer Geschwindigkeitskontrolle hat die Kantonspolizei am Samstag einen Autofahrer gestoppt. Er war im Ausserortsbereich statt der erlaubten 80 mit 145 Kilometern pro Stunde unterwegs. Er musste den Ausweis auf der Stelle abgeben. Ausserdem war ein Motorradfahrer am gleichen Ort mit 115 Kilometern pro Stunde unterwegs. red

GACHNANG

Motorradfahrer verletzt

Bei einer Kollision mit einem Auto hat sich am Samstag in Gachnang ein 45-jähriger Motorradfahrer verletzt. Er musste ins Spital gebracht werden. Wie die Thurgauer Kantonspolizei meldet, kam es zur Kollision, weil ein 79 Jahre alter Autofahrer bei einer Verzweigung den korrekt fahrenden Motorradfahrer übersah und ihm den Vortritt verweigerte. red

EMBRACH

Neuer Anstrich für Unterführung

Die Beleuchtung in der Personenunterführung beim Bahnhof Eembrach-Rorbas ist kürzlich verbessert worden, um das Sicherheitsempfinden zu erhöhen. Damit die neue Beleuchtung ihre Wirkung richtig entfalten kann, soll die Unterführung nun mit einer hellen Beschichtung samt Graffitienschutz versehen werden. Der Gemeinderat hat dafür 13 300 Franken bewilligt. red

«Wir mögen es, den Kopf schief zu halten»

ANDELFINGEN Einst bot sie Grillzubehör an. Heute setzt die Metallbaufirma Blaser auf Spezialkonstruktionen und feiert ihr 50-Jahr-Jubiläum.

Montagsmorgen früh bei der Blaser Metallbau AG in Andelfingen: Im UG schweiss ein Arbeiter an neuen Dockstationen für Gepäckwägelchen am Flughafen, ein anderer verpackt die fertigen Stücke. Oben in der Produktionshalle ist jedoch noch nicht viel los. Dort werden noch letzte Bankettstühle gestapelt und wegtransportiert. Es sind die letzten Aufräumarbeiten nach dem grossen Jubiläumsfest von letzter Woche. An drei Abenden hintereinander feierte die Firma ihr 50-jähriges Bestehen, die Halle war ein einziger Festsaal. Erst waren Kunden geladen, dann Lieferanten und Partner und zum Schluss Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihren Familien.

55 Angestellte zählt die Metallbaufirma heute, sie ist damit einer der grössten Arbeitgeber von Andelfingen. Ihre Stärke sind Spezialanfertigungen aus Metall und Glas – je komplizierter, desto besser. «Wir mögen Aufgaben, bei denen man den Kopf schief halten muss», sagt Heier Blaser, der das Unternehmen zusammen mit seinem Bruder Philipp führt. «Denn wenn die Lösung einfach ist, gibt es viele, die sie ebenfalls sehen.» Was im KMU hergestellt wird, ist oft auch im öffentlichen Raum

zu sehen. So auch in Illnau-Effretikon, wo etwa das Vordach des Alterszentrums Bruggwiesen von ihm stammt. Jüngstes Beispiel sind aber die Schaufenster, Türen und Wandverkleidungen im neuen Bahnhof Löwenstrasse im Zürcher HB. Etlliche Aufträge hat das Unternehmen auch am Flughafen ausgeführt – von Brandschutztüren über Handläufe bis zu Verglasungen von Passschaltern.

Schmitte neben Kirche

Dass die Firma mal am Flughafen bauen würde, war bei ihrer Gründung vor einem halben Jahrhundert nicht absehbar. Heinrich Blaser, Vater von Heier und Philipp, betrieb damals neben der Kirche Andelfingen eine Schlosserei und

Schmiede, in der auch Landmaschinen repariert wurden. Ende der Neunzigerjahre war die Angebotspalette ziemlich breit – enthalten waren dabei auch Grillzubehör und Pferdesportartikel.

Der Entscheid zur Spezialisierung fiel in einer Klausur nach der Jahrtausendwende, nachdem die Söhne das Unternehmen übernommen hatten. Fortan wollten sie sich auf Glas- und Metallbauarbeiten konzentrieren. Und: «Wir beschliessen, uns vor allem auf grosse Aufträge zu bewerben», sagt Philipp Blaser.

Der Plan ging auf. Seither hat sich die Anzahl Mitarbeiter fast vervierfacht, wobei Kauffrauen, Metallbaukonstrukteure, Metallbauer und Metallbau-Praktiker

ausgebildet werden. Der Umsatz pendelt zwischen 10 und 15 Millionen Franken. Er sei zwar gewissen Schwankungen unterworfen, sagt Philipp Blaser. Grundsätzlich sei das Geschäft aber konjunkturunabhängig.

Weitere Expansionspläne habe man zwar geprüft, aber wieder verworfen, sagt er. Als nächster Schritt stehe dafür die Nachfolgeregelung an. Denn in zehn Jahren ist das heutige Führungsduo um die 60. Gleichzeitig geht die Produktion ausgefallener Metallarbeiten weiter. Momentan konstruiere man für ein Architekturbüro ausklappbare Balkone, sagt Heier Blaser. Wo sie gebaut werden sollen, ist derzeit aber noch geheim. Reto Flury



Heier und Philipp Blaser haben mit ihrer Glas- und Metallbaufirma unter anderem das neue Vordach des Alterszentrums Bruggwiesen in Illnau-Effretikon gebaut.

Johanna Bossard/ptd

